



GELEBTE ALTERNATIVEN ZUM KUNSTMARKT ODER EIN DISKURS ÜBER DEN „WERT“ DER KUNST

Eine Legende:

„In seiner Pariser Zeit konnte Pablo Picasso in einem Restaurant kostenlos essen, weil er dem Besitzer als Gegenleistung ein Bild geschenkt hatte. Das hat dieser Jahre später für 26 \$ verkauft. Heute wäre das Bild 3 Millionen \$ wert.“

Aber es ist genau das gleiche Bild. Nichts daran ist verändert worden.

Womit ist diese Preissteigerung zu rechtfertigen? Ist einem Kunstwerk überhaupt ein Geldwert zuzuordnen?

Gibt es Alternativen zur kapitalistischen Gier nach Steigerung von Geldwerten auch in der Kunst?

Schon lange sind Künstler im Gespräch darüber, wie und wo Kunst gesellschaftlich in Erscheinung tritt. Sind Künstler Gestalter von Freizeitvergnügungen für Reiche? Wird Kunst nicht zunehmend nur nach dem ihr zugesprochenem Geldwert beurteilt? Könnte es nicht auch andere Maßstäbe geben? Vielleicht die Freude, die sie bereitet, die Erkenntnisse, die

sie verschafft, die Befriedigung für den Geist, die sie ermöglicht.

Die Künstlerin Manon Heupel und die Künstler Frank Gerald Hegewald und Matthias Schwab haben sich privat zusammengesetzt, um neue Wege zu erkunden. Sie schenken den Menschen Kunst, die sich mit Hilfe der Tafel versorgen. Wer zur Tafel geht, soll dort nicht nur körperlich satt werden, sondern auch ein Kunstwerk mitnehmen können.

Begonnen hat diese Aktion in der Ansbacher Tafel, einer Einrichtung des Diakonischen Werkes Ansbach und des Caritasverbandes Ansbach. Ihr Angebot richtet sich an Sozialhilfe-Empfänger/innen, Arbeitslose, Wohnungslose und Menschen mit geringem Einkommen, kleiner Rente bzw. hoher Verschuldung. Zum Bezug von Lebensmitteln braucht es einen Berechtigungsausweis. Jeder, der bei der Tafel Lebensmittel bezieht, kann sich in Ansbach seit Juni 2017 also auch mit Kunst „sättigen“. Die Kunstaktion brotundkunst liefert Kunstwerke, die in den

Räumen der Tafel gezeigt und verschenkt werden. Die bis jetzt 20 beteiligten Künstler aus Mittelfranken und der Oberpfalz wollen damit unter anderem betonen, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern auch von den seelischen und geistigen Lebens-Mitteln, die er zum Beispiel durch die Kunst beziehen kann.

Die Initiatoren wollen den Kunden der Ansbacher Tafel Freude mit einem Kunstwerk schenken und sich dabei gleichzeitig gegen die profitorientierten Vermarktungsstrategien des Kunstmarktes wenden.

Hier verwirklicht die Kunstaktion brotundkunst eine konzeptionelle Gegenposition und kehrt die Macht- und Besitzverhältnisse um: Nicht vorhandenes Geld berechtigt zum Besitz der Kunstwerke, sondern Mangel und Entbehrung. Nur ein Ausweis der Tafel berechtigt Menschen dazu, eines der Werke zu besitzen. Das heißt, brotundkunst macht ernst mit der Tatsache, dass man Kunst nicht kaufen kann! Und die meisten Menschen müssten, wie der biblische Jüngling, zunächst alles was sie haben den Armen geben, um berechtigt zu sein, eines dieser Kunstwerke zu besitzen.

Die Initiatoren hoffen, dass weitere Künstlerinnen und Künstler sich inspirieren lassen, über Formen gelebter Alternativen zum Kunstmarkt nachzudenken, Werke zu spenden bzw. in anderen Städten mit den Tafeln vor Ort die Aktion brotundkunst zu beginnen, die in Ansbach seit fast einem Jahr erfolgreich durchgeführt wird.

Weitere Informationen und die Liste der beteiligten Künstler auf der Webseite brotundkunst.leerstelle.org

Frank Hegewald



oben: Blick in den „Kunstraum“ der Ansbacher Tafel, links: Kunden der Ansbacher Tafel freuen sich über das neue Angebot